

Frau Fröhlich ist eine Frohnatur

Wie wird man 106 Jahre alt? Mit viel Lebenslust, Heiterkeit und Gehirnjogging. Die älteste Pinzgauerin, Margarethe Fröhlich, zeigt es vor.

CHRISTINE SCHWEINÖSTER

LEOGANG. Kopfrechnen und ABC-Training stehen bei Margarethe Fröhlich jeden Tag auf dem Programm. So hält die Pinzgauerin ihren Geist in Schuss. Zudem schreibt sie Briefe – nicht nur an Bekannte. Salzburgs Erzbischof Franz Lackner etwa hat sie per Post alles Gute für sein Amt gewünscht. Und sie liebt das Plaudern: über die Tagespolitik und das Wetter ebenso wie über ihre große Familie. Fröhlich hat zwei Töchter, drei Enkel, neun Urenkel und elf Urenkel – der zwölfte ist gerade unterwegs.

Im Wohnhaus Prielgut in Leogang werde sie unter der Pflegedienstleitung von Martin Herzog „so richtig verwöhnt“, schwärmt Fröhlich. Ihrem 106. Geburtstag blicke sie freudig entgegen. Diesen feiert sie am Montag im Krei-

se ihrer Familie. Die Jubilarin wurde 1911 in St. Veit an der Glan in Kärnten als jüngste von 16 Kindern geboren. In der beengten Wohnung gab es keinen Strom, kein Wasser, kein Radio. Dafür aber Kinderlachen. Die Geschwister dachten sich Spiele aus, sangen, hüpfen auf den Strohsäcken. Wenn Mutter Cäcilia die gepflückten Beeren ihrer Sprösslinge einkochte, gab es ein Drängeln um den Holzherd. Ein jeder wollte aufschlecken, was über den Topfrand spritzte. Arm sei man sich nie vorgekommen, aber oftmals dem Schicksal erbarmungslos ausgeliefert, sagt Fröhlich. Nur zehn der Traußnig-Kinder erreichten das Erwachsenen-Alter, Bruder Georg wurde im Ersten Weltkrieg in einem U-Boot versenkt. Vater Georg, von Beruf Schaffner, starb, als Margarethe Fröhlich fünf Jahre alt war.



Margarethe Fröhlich im Wohnhaus Prielgut in Leogang bei einer ihrer Lieblingsbeschäftigungen: dem Schreiben von Briefen und Karten an Verwandte und Freunde.

BILD: INCHRISTINE SCHWEINÖSTER

In Klagenfurt machte sie die Friseurlehre. Danach verschlug es sie in den Pinzgau, wo sie im Friseurgeschäft ihres Bruders Heribert Traußnig arbeitete. Dort war der Oberösterreichler Leopold Fröhlich ihr Kollege – und nach der Heirat 1938 ihr Ehemann. Das Paar eröffnete in Leogang den Friseurbetrieb Fröhlich. Den führte die Gattin allein weiter, als ihr Mann in den Krieg einrücken musste. Nach Ende des Dritten Reiches hörte sie ein Jahr lang nichts von ihm.

Binnen zweier Stunden mussten sie und Tochter Margit 1945 für die Amerikaner die Wohnung räumen. Der Gatte kehrte ein Jahr später von der Gefangenschaft in Frankreich heim. Als er 1973 starb, übernahm Tochter Gertrude das Friseurgeschäft der Familie. Fröhlich blieb bis heute aktiv – und schön frisiert. „Ich bin dankbar für all das Gute, das ich erleben durfte“, sagt die rüstige Pinzgauerin.